

#Stellung und Zustand der Priester

Diese Kapitel zeigen sehr ausführlich Gottes Anforderungen an alle, die das Vorrecht hatten, als Priester nahen zu dürfen, um „das Brot ihres Gottes darzubringen“. In diesem wie in dem vorhergehenden Abschnitt wird uns das persönliche Verhalten als die Folge, nicht aber als die Ursache des Verhältnisses, in dem jemand steht, dargestellt. Das ist beachtenswert. Die Söhne Aarons waren durch ihre Geburt Priester Gottes. Sie befanden sich alle ohne Unterschied in dieser bevorzugten Stellung. Es handelte sich nicht um etwas, das durch eigene Fortschritte erlangt werden konnte, also um etwas, was der eine haben und der andere nicht haben konnte. Alle Söhne Aarons waren Priester. Die Fähigkeit, diese Stellung und die damit verbundenen Vorrechte zu verstehen und zu genießen, war eine ganz andere Sache. Der eine mochte ein Kind sein und der andere die Reife und Kraft des Mannesalters erreicht haben.

Ein kleines Kind, für das „Milch“ und nicht „feste Speise“ infrage kommt, war natürlich nicht imstande, von der priesterlichen Speise zu essen, aber es war ebenso ein Glied der priesterlichen Familie wie der Mann, der die Vorhöfe des Hauses des Herrn betreten und die „Brust des Webopfers“ und den „Schenkel des Hebopfers“ essen konnte. Dieser Unterschied ist leicht zu verstehen und erläutert in einfacher Weise unser Verhältnis als Glieder des wahren priesterlichen Hauses, dem unser großer Hoherpriester vorsteht und dem alle wahren Gläubigen angehören (Heb 3,6). Jedes Kind Gottes ist ein Priester. Es ist als ein Glied des priesterlichen Hauses Christi eingeschrieben. Es mag sehr unwissend sein, aber seine Stellung als Priester gründet sich nicht auf Erkenntnis, sondern auf das Leben, das es besitzt. Seine Erfahrung mag noch sehr gering sein, aber sein Platz als Priester ist nicht von seiner Erfahrung, sondern von dem Leben aus Gott abhängig.

Auch seine Fähigkeit mag sehr beschränkt sein, aber sein Stand als Priester beruht nicht auf einer großen Fähigkeit, sondern auf dem Leben. Das Kind Gottes ist in die Stellung und Verwandtschaft eines Priesters hineingeboren. Es hat sich nicht selbst hineingearbeitet. Nicht durch irgendwelche eigenen Anstrengungen ist es Priester geworden, sondern durch seine Geburt. Das geistliche Priestertum mit allen damit verbundenen geistlichen Verrichtungen ist eine notwendige Folge der geistlichen Geburt. Die Fähigkeit, die Vorrechte einer Stellung zu genießen und die damit verknüpften Verrichtungen zu erfüllen, darf nicht mit der Stellung selbst verwechselt werden. Nichts konnte das Band der Verwandtschaft zwischen Aaron und seinen Söhnen zerreißen. Es gab viele Dinge, die den vollen Genuss der an dieses Verhältnis geknüpften Vorrechte beeinträchtigen konnten. Ein Sohn Aarons konnte sich „wegen einer Leiche verunreinigen“, er konnte sich beflecken durch den Eintritt in eine unheilige Verbindung, er konnte ein körperliches „Gebrechen“ haben, konnte „blind“, ein „Buckliger“ oder ein „Zwerg“ sein.

Schon eins dieser Dinge würde den Genuss seiner Vorrechte sowie die Erfüllung der priesterlichen Verrichtungen gestört und unterbrochen haben, wie wir in Kapitel 21,20-23 lesen. Aber keins dieser Dinge konnte irgendwie seine Verwandtschaft infrage stellen. Obwohl ein Sohn Aarons ein Zwerg sein konnte, so war dieser Zwerg nichtsdestoweniger ein Sohn Aarons. Freilich war er als „Zwerg“ vieler Vorrechte und Würden, die mit dem Priestertum verbunden waren, beraubt, aber er blieb trotzdem ein

Sohn Aarons. Er konnte weder dieselbe Art der Gemeinschaft genießen noch dieselben Verrichtungen des priesterlichen Dienstes erfüllen wie jemand, der die Größe eines erwachsenen Mannes erreicht hatte, aber er war ein Glied des priesterlichen Hauses, und deshalb war es ihm erlaubt, „das Brot seines Gottes zu essen“ (V. 22). Die geistliche Anwendung dieser Dinge ist einfach.

Ein Kind Gottes zu sein und sich im Genuss priesterlicher Gemeinschaft und priesterlicher Anbetung zu befinden, sind zwei verschiedene Dinge. Die Anbetung wird leider oft durch viele Dinge gestört. Wir erlauben nur zu oft, dass Umstände und Verbindungen ihren befleckenden Einfluss auf uns ausüben. Wir dürfen nicht voraussetzen, dass alle Christen sich der gleichen geistlichen Höhe, derselben innigen Gemeinschaft und der gleichen beglückenden Nähe Christi erfreuen. Ach nein! Viele von uns haben über geistliche Gebrechen, über Lahmheit im Gehen unseres Weges, über mangelhafte Einsicht, über einen Stillstand im Wachstum zu trauern, oder wir verunreinigen uns, indem wir mit Bösem in Berührung kommen, oder wir lassen uns durch unheilige Verbindungen schwach machen und aufhalten. Mit einem Satz, so wie die Söhne Aarons, obwohl sie durch Geburt Priester waren, durch eine zeremonielle Verunreinigung oder durch ein körperliches Gebrechen vieler Vorrechte beraubt wurden, so berauben wir uns, obwohl wir durch geistliche Geburt Priester Gottes sind, durch innere Befleckungen und geistliche Gebrechen vieler hoher und heiliger Vorrechte unserer Stellung.

Durch eine mangelhafte geistliche Entwicklung gehen uns viele unserer Würden verloren. Es fehlt uns so oft das einfältige Auge, die geistliche Kraft, die völlige Widmung des Herzens. Wir sind erlöst durch die freie Gnade Gottes aufgrund des vollkommenen Opfers Christi. „Wir alle sind Kinder Gottes durch den Glauben an Christus Jesus.“ Aber vergessen wir nicht, dass Erlösung etwas anderes ist als Gemeinschaft und Sohnschaft etwas anderes als Gehorsam. Diese beiden Dinge müssen sorgfältig unterschieden werden. Das zeigt unser Abschnitt sehr klar. Wenn einer der Söhne Aarons „einen Bruch am Fuß oder einen Bruch an der Hand“ hatte, war er deshalb seiner Sohnschaft beraubt? Durchaus nicht. Verlor er dadurch seine priesterliche Stellung? Keineswegs. Es wurde deutlich gesagt: „Das Brot seines Gottes von dem Hochheiligen und von dem Heiligen darf er essen.“ Aber dennoch büßte er durch sein körperliches Gebrechen vieles ein.

Es war ihm verboten, einen der höheren Pfade priesterlichen Dienstes und priesterlicher Anbetung zu betreten: „Jedoch zum Vorhang soll er nicht kommen, und zum Altar soll er nicht herzutreten.“ Das waren ernste Verluste, und obwohl man hätte einwenden können, dass der Mensch an vielen dieser körperlichen Gebrechen keine Schuld trage, so änderte das doch an der Sache nichts. Der HERR konnte nur einem makellosen Priester und einem makellosen Opfer Zutritt zu seinem Altar gestatten. Priester und Opfer mussten beide vollkommen sein. „Jedermann von den Nachkommen Aarons, des Priesters, der ein Gebrechen hat, soll nicht herzutreten, um die Feueropfer des HERRN darzubringen“ (Kap. 21,21). „Alles, woran ein Gebrechen ist, sollt ihr nicht darbringen, denn es wird nicht zum Wohlgefallen für euch sein“ (Kap. 22,20).